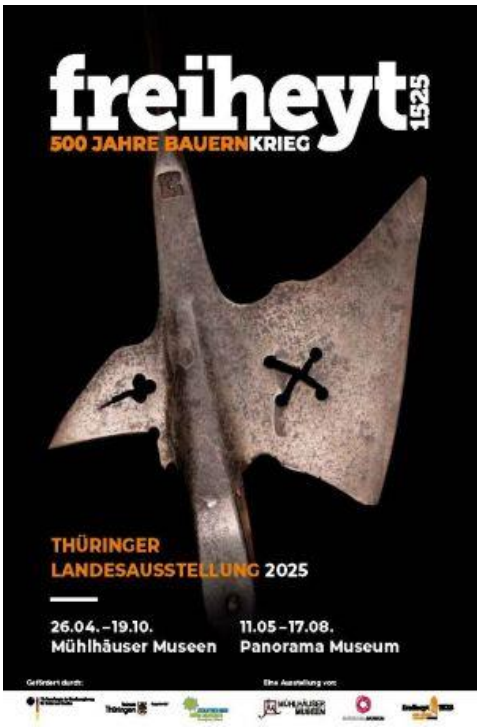


Aufschlussreich, spannend erzählt, großartig inszeniert: Grandiose Mühlhäuser Landesschau zum Bauernkrieg

Das Bundesland Thüringen und die Mühlhäuser Museen präsentieren vom 26. April bis zum 19. Oktober 2025 die Landesausstellung „freiheyt 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“/ Darbietung an drei Standorten/ über 400 Exponate von 80 nationalen und internationalen Leihgebern auf 1.500 Quadratmetern/ Vortreffliche Grundkonzeption/ Höchst empfehlenswertes 228-seitiges, fantastisch bebildertes Begleitheft

Noch bis zum 19. Oktober 2025 beleuchtet die Thüringer Landesausstellung „freiheyt 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“ an drei Standorten im thüringischen Mühlhausen die Ereignisse rund um den Deutschen Bauernkrieg und die damit verbundenen Umbrüche. In den drei Ausstellungsteilen werden neue Perspektiven auf die sozialen, politischen und kulturellen Entwicklungen der Zeit vermittelt. Im Mittelpunkt steht der Kampf für Gerechtigkeit und Freiheitsrechte, damals wie heute. Mit Mühlhausen, der Stadt in der der Theologe, Reformator und Revolutionär Thomas Müntzer (1489-1525) predigte, die Bauern zum Widerstand gegen die Obrigkeit aufrief und schließlich hingerichtet wurde, hätte wohl kaum ein besserer, authentischerer Standort für diese Landesschau gewählt werden können, zumal zwei der drei Ausstellungsteile an historischen Orten der Bauernkriegszeit, den heute als Museen genutzten ehemaligen Gotteshäusern Marienkirche und Kornmarktkirche, präsentiert werden.

Bischofsfigur aus der Werkstatt von Tilman Riemenschneider, um 1500 © Foto: Tino Sieland / Mühlhäuser Museen

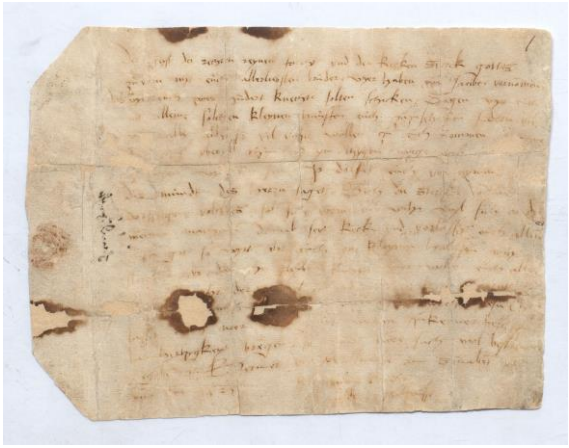
Tatsächlich darf man die Mühlhäuser Großexposition unter den zahlreichen anderen teils großen gleichzeitig vor allem in Süd-, und Mitteldeutschland stattfindenden Sonderschauen zum Thema sowie zwei weiteren Landesausstellungen in Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg als wohl bedeutendste hervorheben und ihr zweifellos einen weit über das Bundesland hinaus ausstrahlenden Stellenwert zusprechen. Denn, dies sei hier bereits vorausgeschickt, die Thüringer Geschichtsschau bietet mit ihrer Dreiteilung in „Die ländliche Gesellschaft um 1525“, „Die Gesichter des Bauernkrieges“ und „Umkämpfte Geschichte“, einen einzigartigen Einblick in diese für die deutsche Geschichte so wichtige Epoche und Thematik und kann dabei durch eine exzellente Grundkonzeption überzeugen.

Wolfgang Resch (Formschneider), Johann Stuchs (Drucker): Bamberger Burgenbuch / Conterfei etlicher Kriegshandlungen von 1523 bis in das 1527 Jar, nach 1527 © Staatsbibliothek Bamberg, Sign. RB.H.bell.f.1, Foto: Gerald Raab

Daten und Infos zur Ausstellung

Die Thüringer Landesausstellung, deren Schirmherrschaft Dr. Mario

Sensenschwert © Rüstkammer, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Foto: Jürgen Lösel



Brief des Thomas Müntzers an die Gemeinde zu Frankenhausen vom 29.4.1525, gefunden bei seiner Festnahme nach der Schlacht von Frankenhausen.© Foto: Stadtarchiv Mühlhausen

Voigt, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen übernommen hat, versammelt auf einer Gesamtfläche von 1.500 Quadratmetern über 400 Exponate, die von 80 nationalen und internationalen Leihgebern zur Verfügung gestellt werden. Innerhalb der Ausstellungen stehen den Besuchern zahlreiche informative Wandtexte und Exponatsbeschreibungen zur Verfügung. Sämtliche Haupttexte sind zudem auch in englischer Sprache abgedruckt. In der Müntzergedenkstätte im Museum St. Marien (Bei der Marienkirche) ist der erste Ausstellungsteil „Die ländliche Gesellschaft um 1525“ untergebracht. Im Bauernkriegsmuseum in der Kornmarktkirche (Kornmarkt) folgt mit der Darbietung „Die Gesichter des Bauernkrieges“ der Hauptteil der Großexposition. Im Kulturhistorischen Museum (Kristanplatz 7) beschließt danach der dritte, der Rezeption des Bauernkrieges gewidmete Bereich „Umkämpfte Geschichte“ auf zwei Stockwerken die Landesausstellung. Neben diesen, mit den drei großen Ausstellungen bespielten Hauptschauplätzen der Landesschau gibt es noch zwei weitere nützliche Standorte, an denen sich die Besucher informieren können. So dient das Museum Allerheiligenkirche (Steinweg 37) als Informationssammelpunkt, der vorab wichtige Hinweise zur Landesausstellung bereithält und mit der Tafelausstellung „Vom Aufbruch bis zum Ende“ bereits einen kurzen, aber sehr informativen Über- und Einblick in die Thematik gewährt. Schließlich können Interessierte in der Historischen Wehranlage (Frauentor 13) noch die Fotoausstellung „Lebendige Zeit. Annäherung an den Bauernkrieg“ besichtigen. An dieser Stelle erscheint es nutzreich, zu erwähnen, dass das für alle Orte der Landesschau in Mühlhausen gültige Ausstellungsticket im Gegensatz zum Einzel- oder Tagesticket an zwei nacheinander folgenden Tagen gültig ist. Somit ermöglicht es das Ticket den Besuchern, die Besichtigung der Exposition mit seinen mehreren Standorten an dann also zwei Tagen etwas zu entschleunigen und die einzelnen Teile noch intensiver zu betrachten sowie den Besuch in Mühlhausen insgesamt noch besser genießen zu können.

Als Kuratoren der Landesausstellung zeichnen Dr. Nora Hilgert, Krisztina Péró, Dr. Barbara Leven, Daniel Spretke, Cornelia Dreer und Dr. Thomas T. Müller M.A. (Kuratoren) sowie Dr. Julia Mandry und Dr. Hartmut Kühne (Konzeption) und last but not least Dr. Susanne Kimmig-Völkner (Gesamtleitung) verantwortlich. Zuletzt sei noch auf eine sinnvolle Quelle der Vorabinformation und Hintergrundrecherche auf der Internetseite (www.bauernkrieg2025.de) verwiesen. Dort findet man unter dem Titel „Das Bauernkrieg Wiki“ nützliche Begriffserklärungen zur Zeit und Thematik.

Publikationen zur Landesausstellung

Zu einem späteren Zeitpunkt, wohl ca. November 2025, wird im Michael Imhof Verlag ein umfangreicher Ausstellungskatalog erscheinen, der ca. 400 Seiten und etwa 300 Abbildungen umfassen und zu einem Preis von ca. 45 Euro erhältlich sein wird.

Bis dahin aber muss der interessierte Besucher keineswegs ohne Ausstellungspublikation auskommen, im Gegenteil: Denn abgesehen vom später erscheinenden Katalog ist zur Exposition bereits ein wahrlich großartiges und höchst empfehlenswertes Begleitheft erhältlich, das auf seinen 228 Seiten nicht nur durch den Abdruck aller Wandtexte überzeugt, sondern insbesondere durch eine reichhaltige, ja fantastische Bebilderung mit zahlreichen bedeutenden und sehenswerten Exponaten und den jeweils dazugehörigen kommentierenden Objektbeschreibungen. Man sollte den Kauf dieses einzigartigen von Dr. Nora Hilgert und Dr. Susanne Kimmig-Völkner herausgegebenen Begleithefts, das nicht nur für die Nachbetrachtung, sondern auch vorab und, ob des handlichen Formats von 16 mal 24 Zentimetern, ebenso während

des Rundgangs als Begleitmaterial sehr geeignet erscheint, unbedingt in Erwägung ziehen. Die vortreffliche Publikation ist zum Preis von nur 14,95 Euro erhältlich.

Rundgang durch die drei Teile der Landesausstellung

Erster Ausstellungsteil „Die ländliche Gesellschaft um 1525“ im Museum St. Marien: Blick in das im Rahmen eines Rondells präsentierten Ausstellungssegment zum Monat September mit den Bereichen „Schmied“ und „Bodenbearbeitung“.
© Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

Mit dem Betreten der ehemaligen Marienkirche, dem heutigen Museum St. Marien, erhält der Besucher Zugang zu einem authentischen Ort der Bauernkriegszeit, also zu einem Originalschauplatz. Schon ein erster Blick auf die in die ehemalige Kirche integrierten Ausstellungssegmente, die vom Eingang her in ihrem Ansatz ganz gut in ihrer Gesamtheit einsehbar sind, lässt erahnen, wie trefflich dieser erste Ausstellungsteil der Landesschau zum ländlichen Leben um 1525 aufgebaut und gestaltet ist. Die chronologisch nach den einzelnen Monaten der bäuerlichen Arbeit des 16. Jahrhunderts geordnete Exposition stellt im Rahmen einer großartigen, variabel gestalteten Ausstellungsarchitektur mit immer wieder in den Rundgang integrierten entweder von innen her oder außen arrangierten Rondellen oder auch quadratisch bzw. rechteckig gestalteten Räumen sowie freistehenden und dabei geschlossenen oder nach oben offenen Ausstellungssegmenten den Lebens- bzw. Arbeitsalltag der Bauern Monat für Monat vor.

Erster Ausstellungsteil: Blick in den rechteckigen Raum „Häusliches Leben“ © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

Erster Ausstellungsteil: Blick in den Bereich „Imkerei“ (Monat Juni) © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

Am Beginn des Rundgangs aber stehen einige Kapitel mit Informationen zu den Fundamenten bäuerlichen Lebens und der in dieser Zeit vorherrschenden Ständegesellschaft. So erfahren die Besucher zunächst im einführenden Text, dass ein Großteil der europäischen Bevölkerung um 1525 in der Landwirtschaft arbeitete. Allerdings mussten die Bauern noch zusätzlich Frondienste für den jeweiligen Lehnsherren ableisten, und zwar ohne Entgelt. Dies führte zu Beginn des 16. Jahrhunderts, als die Lehnsherren die Regeln immer weiter zu Ungunsten der Bauern auslegten, dazu, dass viele von ihnen kaum noch Zeit genug für ihre Hofarbeit und dadurch kaum mehr ausreichend Nahrung zum Leben hatten und sich daher oft verschuldeten, wodurch wiederum zahlreiche Bauern in einem Teufelskreis aus Armut, Abhängigkeit und Schulden festsaßen, dem zu entkommen kaum mehr möglich war. Der nun folgende erste große Themenbereich „Die göttliche Ordnung“ veranschaulicht zunächst die Ausgangssituation. Die Grundlage der spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Gesellschaft war die Ständeordnung, die aus den drei Ständen Klerus, Adel und Bauern bestand. Sie beruhte auf dem Glauben, dass „Gott den gesamten Kosmos nach seinem Willen geordnet habe.“ Die Stände waren somit Ausdruck der göttlichen Ordnung, einer Ordnung, in der den einzelnen Ständen al-

Erster Ausstellungsteil „Die ländliche Gesellschaft um 1525“ im Museum St. Marien: Blick in den im Rahmen eines Rondells präsentierten einleitenden Bereich „Die göttliche Ordnung.
© Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

Regensburger Bauer, Jakob Russ, 1490-94, Lindenholz
© Stadt Überlingen, Foto: historischeausstellungen.de

lein gemäß ihrer Herkunft und ihres sozialen Ranges ganz unterschiedliche Rechte zukamen. Und es war eine sehr hierarchische Ordnung: „Männer herrschten über Frauen, Eltern über Kinder, Herren über Knechte, Kleriker über Laien, Zugehörige über Außenstehende." (Ausstellungstext) Daneben glaubten die Menschen der Zeit daran, dass ihr Schicksal von den Tierkreiszeichen und Planeten bestimmt wurde. Einzelne originale Ausstellungsobjekte und die in diesem ersten Rondell angebrachten Großabbildungen dazu veranschaulichen diese Vorstellungswelt. Direkt im Anschluss daran folgt ein rechteckiger, geschlossener Raum, in dem das Dorf als Ort bäuerlichen Zusammenlebens vorgestellt wird, gefolgt vom Bereich „Dorf und Herrschaft". Zu sehen sind hier beispielhafte Originalexponate, umgeben von hervorragend gestalteten Wänden mit vergrößerten visualisierenden Darstellungen einer dörflichen Ansiedlung mit Höfen, Feldern, Wegen sowie Kirchen, die dabei quasi als Wandtapete fungieren. Aber auch die erwähnten Exponate und die sehr informativen Texte vermitteln einen Einblick in das ländliche Leben vor 500 Jahren. So erfährt man, dass ein Dorf zumeist aus eng benachbarten Bauernhöfen bestand, häufig samt einiger Handwerksbetriebe, und geprägt war durch die Zugehörigkeit zur selben Herrschaft und einer örtlichen Pfarrgemeinde sowie durch gemeinsam genutzte Flächen und gemeinsame Einrichtungen und Regelungen, die allesamt ein Gefühl der Zusammengehörigkeit stifteten. Neben der Kirche, die durch Gottesdienste und Feiertage das ländliche Leben strukturierte, dienten vor allem das Wirtshaus und das Badehaus als Orte für Kontakte und Geselligkeit. Aber auch eine Dorfgemeinschaft war nach Besitz und Funktion hierarchisch gegliedert: „Die Bauern mit den größten Höfen übernahmen die Leitung und erfüllten Verwaltungsaufgaben für den Grundherrn. Eine schmale Mittelschicht konnte von ihren Höfen leben." (Ausstellungstext) Die meisten Bauern und Dorfbewohner jedoch mussten zusätzliche Arbeiten im Rahmen von Lohnarbeit oder eines Handwerks auf sich nehmen, um ihr Überleben zu sichern. Auf Seiten des Grundherren stand das Dorf außerdem unter der Aufsicht eines Schultheißen, der insbesondere für die Einhaltung des Dorffriedens verantwortlich war. In diesem Rahmen wurden Regelungen und verbindliche Vereinbarungen getroffen, so etwa bezüglich der gemeinsamen Nutzung von Landflächen und Gewässern sowie ob gemeinsamer verpflichtender Arbeiten wie der Instandhaltung von Wegen und Zäunen, die bei Nichteinhaltung zu festgelegten Strafen führten, die wiederum „meist mit Naturalien wie Bier, Brot und Käse bezahlt wurden." (Ausstellungstext) Im 16. Jahrhundert wurden die Vereinbarungen zunehmend in so genannten „Dorfordnungen" niedergeschrieben. In den nun folgenden Kapiteln dieses ersten Ausstellungsteils wird Monat für Monat das Arbeitsjahr der Bauern und ihr Lebensalltag vorgestellt. So steht für den winterlichen Februar das „Häusliche Leben" im Fokus mit den Bereichen „Handarbeit" und „Essen" und mit Exponaten wie Spinnwirteln und Geschirr. Für den allgemeinen Zeitvertreib hingegen stehen exemplarisch Objekte wie Würfel, Spielsteine und ein Spielzeugpferd. Ab dem Monat März konzentriert sich die Exposition dann, beginnend mit der „Dreifelderwirtschaft" und den Bereichen „Getreide" und „Mühlen" samt aussagekräftiger Exponate auf die einfache, grundlegende Bauernarbeit, eingefasst in eine sehenswerte Inszenierung. Nach der Feldwirtschaft steht im Rahmen des Monats Mai die „Viehhaltung" im Vordergrund, die neben dem Ackerbau die wichtigste Arbeit der Landwirtschaft darstellte, während für Juni unter anderem die „Imkerei",

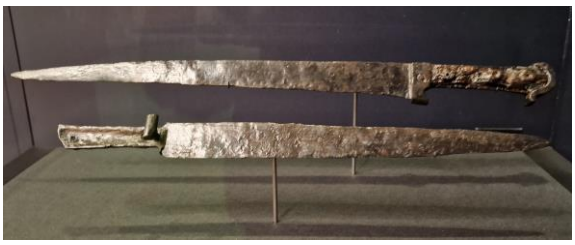
Erster Ausstellungsteil: Innenausgestaltung des rechteckigen Raums zum Thema „Dorf" © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

Schafschere, Teutleben, 15./16. Jht., Eisen © Weimar, Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Inv.-Nr. 102/72, Foto: historischeausstellungen.de

Erster Ausstellungsteil: Segment zum Monat „Juni“ mit dem Eingang zum Bereich „Bergbau“ im Hintergrund © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

also die Bienenhaltung, im Rahmen einer weiteren lohnenden Darbietung innerhalb eines Rondells folgt sowie zum Themengebiet „Wiesen und Wasser“ der Unterbereich „Teichwirtschaft“. Abwechslungsreich und voller aufschlussreicher Informationen und visualisierender Inszenierungen über Aufgaben und Abläufe der bäuerlichen Arbeit geht es auch im weiteren Verlauf weiter. So folgt direkt im Anschluss ein vortrefflich arrangierter Bereich zum Thema „Bergbau“, gefolgt vom Monat Juli und dem Kapitel „Erntezeit“, der unter anderem Sichel und Dreschflegel als Arbeitsgeräte vorstellt, während für August eher der „Getreidehandel“ im Blickpunkt steht. Für den Monat September werden den Ausstellungsgästen Modalitäten der „Obsternte“ sowie der „Schmied“ als einer der wichtigen Handwerksberufe vorgestellt, ehe dann – aus Platzgründen einige weitere gelungene und informative Bereiche zu Themen wie „Pfarrkirche“, „Festkultur“, „Jagd“, „Gewalttätigkeiten“ und „Schlachtung“ überspringend – am Ende ein Kapitel steht, das den Übergang zum zweiten Ausstellungsteil signalisiert: „Bauern unter Waffen“. „Auch wenn das Recht, Waffen zu tragen, als Privileg des Adels galt, waren Bauern bewaffnet.“ (Ausstellungstext) So besaßen viele von ihnen Messer. Vor allem aber waren Bauern wie Stadtbewohner verpflichtet, für ihren Grundherrn ob der Landes- und Territorialverteidigung Waffen bereitzuhalten und im Bedarfsfall zu kämpfen. Zu diesem Zweck führten Grundherren so genannte Musterungslisten. Bauern, die im Heer ihres Lehnsherren dienen mussten, nutzten Hellebarden, Saupieße und Armbrüste. Es wurden aber auch Arbeitsgeräte wie Sensen und Dreschflegel zu Waffen umfunktioniert und im Kampf genutzt. Was ihnen allerdings fehlte war Schutzbekleidung, wie etwa Helme oder Rüstungen. Ebenso hatten die Bauern weder Zugang zur militärischen Reiterei noch verfügten sie über schwere Waffengattungen wie Kanonen. Übungen, an denen Bauern teilzunehmen verpflichtet waren, sollten die Wehrhaftigkeit garantieren. Schützenfeste, auf denen die besten Schützen mit Armbrust und Büchse ermittelt wurden, erfüllten ebenso diesen Zweck, zählten aber zugleich zur Festkultur der Bevölkerung.

Erster Ausstellungsteil: Blick in den Rondell-Bereich Bauern „unter Waffen“ © Mühlhäuser Museen Foto: historischeausstellungen.de



Bauernmesser, 15./16. Jht., Eisen © Zweckverband Mühlhäuser Museen , Inv.-Nr. III/1997/177 und Inv.-Nr. III/1997/184, Foto: historischeausstellungen.de

Nach dieser vortrefflichen Präsentation geht es nun ins Bauernkriegsmuseum (die ehemalige Kornmarktkirche) in den zweiten Ausstellungsteil „Die Gesichter des Bauernkrieges“, sozusagen das „Filetstück“ der Landesschau, über. Dieser weiß ebenso mit einer exzellenten Ausstellungsarchitektur und -gestaltung zu überzeugen sowie durch die Fokussierung auf einzelne, exemplarisch ausgesuchte, authentische Hauptpersonen mit für den Konflikt aussagekräftigen Lebensläufen. Diese werden den Ausstellungsgästen anhand von individuell und jeweils beidseitig gestalteten Holzsilhouetten und

Beispiele der in den Rundgang eingefügten Holzsilhouetten mit Darstellungen historisch belegter Akteure des Bauernkrieges auf der Vorder- und biographischen Notizn auf der Rückseite.
© Mühlhäuser Museen Foto: historischeausstellungen.de

Blick in den hinteren Teil des Eingangsbereichs mit auf die Wände projizierten Großdarstellungen einiger Exponate © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

Bundschuhe 16. Jht. © Kanton St. Gallen (Schweiz), Kanntonsarchäologie Inv.-Nr. 30.018002.001+30.018002.002, Foto: historischeausstellungen.de. Die Kleidung der einfachen Leute bestand zumeist aus grobgefertigten Bauernkitteln, einer knielangen Hose und aus Leder hergestellten Schuhen. Waren letztere zusammengebunden, nannte man sie Bundschuhe. Sie wurden zum Symbol der bäuerlichen Aufstandsbewegung, der „Bundschuhbewegung“ (1493-1517).

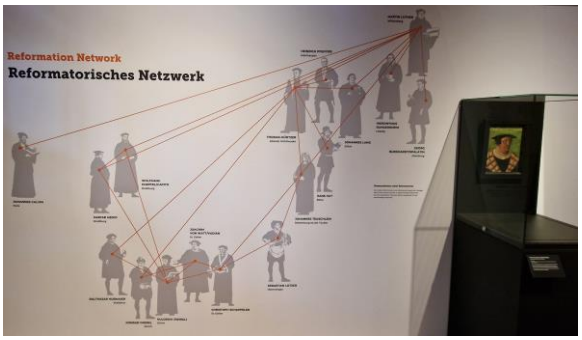
zumeist je einem zusätzlichen Text vorgestellt. Auf der Vorderseite der Holzsilhouetten ist stets eine Darstellung der ausgewählten Person zu sehen, während auf der Rückseite biographische Notizen zur jeweiligen Person vermerkt sind. Die Besichtigung startet in einem dem eigentlichen Ausstellungsrundgang vorgelagerten Eingangsbereich mit sehr informativen einführenden Texten und einigen ersten Objekten sowie Abbildungen von Exponaten, die in stark vergrößerter Form über den Texten auf eine Wand projiziert werden. Unter diesen ersten realen Exponaten sind auf dem Hintergrund der Illustration eines kämpfenden Bauerns in einer Vitrine das Faksimile eines Holzschnitts mit dem Reimgedicht „Der Karsthans“ zu sehen, in dem ein Zusam-menhang von städtischer Reformation und der Bauernschaft hergestellt, zugleich aber auch die Gewaltbereitschaft der Bauern hervorgehoben wird. Daneben ist ein allerdings aus späterer Zeit stammender Karst ausgestellt – eine zwei- oder dreizahnige Hacke –, die immer mehr zum Symbol für die beschwerliche Arbeit der Bauern wurde. In den einführenden Texten erfährt man unter anderem, dass der „Bauernkrieg“ auch als „Aufstand“ und „Revolution“ bezeichnet wurde. Im Unterschied zu früheren Erhebungen, wie etwa denen der Bundschuh-Bewegung (1493-1517), die mit einer Anzahl von allerdings stets niedergeschlagenen Aufständen gegen die Unterdrückung der Bauern und die Leibeigenschaft gekämpft hatten, oder denen des Bündnisses „Der arme Konrad“ (1514) aber war der Bauernkrieg von 1524/25 besonders durch die Einbeziehung des christlichen Glaubens gekennzeichnet und eines daraus gefolgerten, den Bauern zustehenden „göttlichen Rechts“. Diese neue Herangehensweise leiteten sie aus der kurz zuvor aufgekommenen und sich ausbreitenden Reformation ab. Vor allem Luthers viel zitierte Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (1520) wurde als Rechtfertigung und Grundlage des Widerstandes gegen die Obrigkeit wahrgenommen, von dem sich Luther selbst aber 1525 scharf distanzierte. Neben Luther traten aber auch andere Reformatoren hervor. Während Martin Luther eher eine Reform der Kirche von innen forderte und den Bildern neutral gegenüberstand, gingen die späterhin als „Reformierte“ bezeichneten Theologen wie Zwingli und Calvin im deutschen Südwesten und im Alpenraum mit ihren Anhängern einen erheblich radikaleren Weg. Sie entfernten die Bilder als „Abgötterei“ gänzlich aus den Kirchen oder zerstörten diese vielmehr nicht selten im Rahmen so genannter „Bilderstürme“. Durch in dieser Zeit zugleich stark um sich greifende antiklerikale Flugblätter und Spottbilder kam es dann immer öfter zu offenen Anfeindungen gegen die gesamte Geistlichkeit. Es folgten schließlich und zunehmend tätliche Angriffe auf Geistliche und Überfälle auf Klöster. 1524/25 schlossen sich dann immer häufiger bewaffnete Gruppen zusammen, die unabhängig von ihrem Stand als Bauern bezeichnet wurden, und es kam nun zu ersten organisierten regionalen Erhebungen, „die sich wie ein Flächenbrand von Süden bis nach Mitteldeutschland ausbreiteten.“ (Ausstellungstext) Ein weiterer entscheidender Faktor der Ausbreitung der Bauernerhebungen bestand in der Nutzung eines neuen, extrem effektiven Mediums: des

Auf dem Hintergrund der Illustration eines kämpfenden Bauers: Faksimile eines Holzschnitts mit dem Reimgedicht „Der Karsthans“ und ein aber aus späterer Zeit (1844) stammender Karst, eine zumeist zwei- oder dreizahnige Hacke, die zum Symbol für die harte Arbeit der Bauern wurde © Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg – Evangelisches Priesterseminar/ Uni Hohenheim – Dt. Landwirtschaftsmuseum, Stuttgart, Foto: historischeausstellungen.de

Buchdrucks mit beweglichen Lettern. Nun konnten Schriften nicht nur in großer Zahl und in kurzer Zeit verbreitet werden, sondern auch durch die volkssprachliche Form, in der sie abgefasst wurden, den Bauern von Lesekundigen vorgetragen werden. Zudem fanden, wie man hier in einem Text weiter erfahren kann, auch häufig bebilderte und veranschaulichende Holzschnitte Eingang in die Schriften, die dadurch zugleich ein neues eigenes Bild und Selbstverständnis der Bauern initiierten. Einflussreich waren in dieser Zeit ebenso astrologische Schriften. In diesen wurde apostrophiert, dass das Jahr 1524 durch eine besondere Planetenstellung ein Schicksalsjahr für die Bauern werden sollte. In nur kurzer Zeit erschienen über 60 Flugschriften mit zum Teil hoher Auflage. „Sie sagten religiöse Auseinandersetzungen, Naturkatastrophen, Missernten und gewaltsame Erhebungen der gemeinen Bevölkerung gegen die Herrschenden vorher." (Ausstellungstext) Angesichts der großen Affinität der Bevölkerung zur Astrologie, die im ersten Ausstellungsteil im Museum St. Marien gleich zu Beginn angesprochen wurde, stellte sie durchaus einen beachtenswerten Randfaktor des Krieges bzw. seiner Ausbreitung dar. Im nun beginnenden zweiten Teil der Landesausstellung „Die Gesichter des Bauernkrieges" werden die zuvor erwähnten ersten Erhebungen und die dann folgenden Ereignisse der Auseinandersetzungen zwischen den Bauern und der Obrigkeit anhand von ausgewählten Persönlichkeiten beider Seiten vorgestellt. „Diese Menschen waren in verschiedenen Aufstandsregionen aktiv, trafen in Schlachten aufeinander und mussten mit den oft verheerenden Folgen des Krieges zurechtkommen." (Ausstellungstext) Ausgangspunkt der sich dann ausbreitenden Bauernerhebungen war die Landgrafschaft Stühlingen. „Die Aufständischen forderten die Abschaffung von Frondiensten, Abgaben und die freie Nutzung des Waldes und der Fischteiche." Wie groß das Ausmaß an Unzufriedenheit der Stühlinger Bauern war, lässt sich an den insgesamt 62 Artikeln ihrer Klageschrift ablesen. Die Verhandlungen allerdings scheiterten. Im August 1524 hatte sich der erste so genannte „Haufen" gebildet, ein bewaffneter Verbund der Bauern unter der Führung eines erfahrenen Landsknechts. Von Stühlingen aus breiteten sich danach die Erhebungen über Waldshut, in den Klettgau und in den Hegau aus. Auch hier bildeten unzufriedene Bauern „Haufen", organisierten sich und stellten Forderungen an die Obrigkeit. Diese aber blieb ihrerseits keineswegs untätig: Der Schwäbische Bund, 1488 als Zusammenschluss von Herrschaften, Städten und Territorien gegründet, bündelte im Hintergrund bereits seine Kräfte, um die Bauernaufstände niederzuschlagen. Im Vordergrund des ersten Bereichs stehen Hans Stockar, ein bedeutender Schweizer Chronist des Krieges, der Schwäbische Bund als ordnungspolitisches und militärisches Bündnis der Obrigkeit sowie Herzog Ulrich von Württemberg. Letzterer hatte durch seinen Regierungsstil und Steuerlasten zu Ungunsten der Bauern den Aufstand des „Des Armen Konrad" hervorgerufen und zudem als Ehebrecher und Mörder Karriere gemacht, stieg aber nichtsdestotrotz später zum ersten verehrten protestantischen Fürsten seines Territoriums auf. Hier gebührt ihm Aufmerksamkeit, da er die Bauernaufstände zur Rückeroberung Stuttgarts nutzen wollte. Über Ulrich war seit 1518 rechtskräftig die Reichsacht verhängt worden. 1519 überfiel er die Reichsstadt Reutlingen und wurde aus Württemberg verbannt und vertrieben. 1525 versuchte er, der sich mit Hans Müller von Bulgenbach, einem wichtigen Bauernführer, solidarisch erklärt hatte, mit Hegauer Bauern und Schweizer Söldnern Stuttgart zurückzuerobern, was aber scheiterte. „Dennoch sahen sich die Bauern durch Ulrich in ihrem Recht zum Aufstand bestätigt." (Ausstellungstext) Für

Ordnung des Schwäbischen Bundes, 1522, Papier, Typendruck © Haus der Stadtgeschichte – Stadtarchiv Ulm, Bundesakte des Schwäbischen Bundes, INv.-Nr. A 1142, fol. 68r, Foto: historischeausstellungen.de

Zweiter Ausstellungsteil: Blick in den ersten Themenbereich mit einer Holzsilhouette zum Schweizer Chronisten Hanns Stockar, einem Gemäldeporträt Herzog Ulrichs von Württemberg und einem Epitah Landgraf Siegmunds II. von Lupfen, Herr der Landgrafschaft Stühlingen © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de



Blick auf ein sehr informative Schaubild zum Reformatorischen Netzwerk des 16. Jahrhunderts © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

die Bewegung der Bauern war Ulrich durch sein Verhalten quasi zum Vehikel ihrer Aufstandslegitimation geworden. Der folgende zweite Bereich „Bündnisse“ visualisiert die zunehmende Organisationsfähigkeit der Bauern und ihre starke Verbindung zu reformatorischen Kräften. An dieser Stelle sei auf ein sehr nützliches und informatives Schaubild zum Netzwerk der Reformatoren hingewiesen. In Memmingen, das reformatorischen Gedanken offen gegenüberstand, schlossen sich mehrere „Haufen“ zu einer christlichen Vereinigung zusammen und formulierten durch ihr Sprachrohr, dem Kürschner und Laientheologen Sebastian Lotzer, der in diesem Bereich als einer von zwei historischen Persönlichkeiten hervorgehoben wird, schließlich mit den so genannten „Zwölf Artikeln“ die wichtigsten Forderungen der Bauern. Die „Zwölf Artikel“ von Memmingen waren zweifelsohne die bedeutendste Schrift des Bauernkrieges. Die Lehnsherren waren aber zumeist nicht bereit, diesem vielerorts geäußerten Forderungskatalog der Bauern entgegenzukommen „… und so setzte sich eine Gewaltspirale in Gang“. (Ausstellungstext) In vielen Regionen, so auch im Bodenseegebiet, das an dieser Stelle angesprochen wird, kam es durch Bauernhaufen nun zu Brandschatzungen und Plünderungen, insbesondere von Klöstern und Adelssitzen. In Oberschwaben standen sich dann ab April 1525 die Bauernheere und der Schwäbische Bund auf den Schlachtfeldern gegenüber. In Leipheim bei Ulm kam es zum ersten großen Gefecht – mit einer verheerenden Niederlage für die Bauern. In den folgenden Monaten gelang es den gut gerüsteten Truppen des Schwäbischen Bundes unter Führung von Georg Truchsess von Waldburg von Württemberg bis nach Franken einen Bauernhaufen nach dem anderen zu besiegen. Die Schlachten glichen häufig einem Gemetzel, da die Ausrüstung und Bewaffnung der Bauern im Vergleich zu den Söldnern unzureichend, ja armselig waren. Bei Leubas nahe Kempten fand im Juli 1525 die letzte und entscheidende Konfrontation statt. Heute geht man davon aus, dass der Bauernkrieg über 70.000 Menschenleben forderte.

Es ist nicht möglich und auch nicht gewollt, hier alle wahrlich vortrefflichen Bereiche der Ausstellung im Einzelnen vorzustellen, da dies natürlich auch einem Besuch der Ausstellung vorbehalten sein soll, dennoch darf man an dieser Stelle betonen, in welch eindrucksvoller Weise es der Historienschau gelingt, durch die gewählte personalisierte Form der Darstellung kombiniert mit der sehr informativen und aufschlussreichen Bestückung mit Wandtexten und der vorzüglichen Gestaltung aussagekräftige und bleibende Einblicke in den Bauernkrieg zu geben. So kommt auch das sich anschließende Kapitel zur „Weinberger Bluttat“ daher oder danach die Darstellung der Mühlhäuser Bauernkriegsgeschichte mit solchen Persönlichkeiten wie Johann von Ottera und natürlich dem bekanntesten in Mühlhausen selbst tätigen Aufständischen Thomas Müntzer samt wichtiger Exponate wie Originaldokumenten. Besondere Erwähnung hat aber hier noch kurz der Hauptbereich „Militärische Auseinandersetzungen“ verdient. Dieser wiederum glänzt nicht nur mit der großartigen Inszenierung einer Schlachtformation, Großabbildungen und Originalen von Holzschnitten zum Militärwesen, dem Leben des gemeinen Mannes und einer Belagerung sowie dem mit einzigartigen Zeichnungen versehenen Kriegstagebuch des Paul Dolnstein, aber auch mit Militaria, also historischen Waffen und Rüstungsteilen, sondern auch mit ungemein interessanten Informationen zum Militärwesens auf beiden Seiten. Hochinteressant ist zudem die Schilderung der Belagerung von Würzburg, der Residenz der Würzburger Fürstbischöfe, durch ein

Zweiter Ausstellungsteil: Blick in den Bereich „Militärische Auseinandersetzungen“ mit einer großartigen Inszenierung, Texten, Originalexponaten und einer Holzsilhouette zu Paul Dolnstein, der als „Ideal eines guten, christlichen Landsknechts“ galt. © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

Kriegstagebuch des Paul Dolnstein, Papier, Eisengallustinte auf Rötelgrundierung © Landearchiv Thüringen - Hauptstaatsarchiv Weimar, Sign. Reg. S fol. 460 Nr. 6 10v-11r, Foto: historischeausstellungen.de

Bauernheer unter Führung von Götz von Berlichingen. Während das Bauernheer eine vernichtende Niederlage gegen das Heer des Schwäbischen Bundes erlitt, wurde die am Aufstand beteiligte Bevölkerung, unter ihnen der berühmte Künstler Tilman Riemenschneider, hart bestraft. Auch die hier präsentierten Originalexponate, ein so genanntes Hagelstück (Schrotkanone) und ein Brief Götz von Berlichingens, den er aus dem Gefängnis heraus nach dem Verlust der rechten mit der linken Hand recht unleserlich schrieb, lassen diesen Bereich zu einem der vielen Höhepunkte des Rundgangs avancieren. Weitere beindruckende und aufschlussreiche Bereiche folgen, etwa zu dem für Kurfürst Johann von Sachsen tätigen Söldnerführer Asche von Cramm, dem nach dem Krieg Gewissensbisse plagten, mit denen er sich an Martin Luther wandte, der ihm wiederum daraufhin die Schrift „Ob Kriegsleute auch in seligem Stande sein können“ widmete. Im letzten Hauptbereich „Nachwirkungen“ mit Unterbereichen wie „Die Verlierer“ und „Die Überlebenden“ arbeitet die Ausstellung die Geschehnisse und Folgen des Bauernkriegs noch einmal auf, unter anderem auch anhand des Schicksals der Ottilie Müntzer, Geborene von Gersen, der Ehefrau des hingerichteten Thomas Müntzer. Als überaus dankbar und sinnreich für alle Besucher und einfach großartig sowie zugleich vorbildlich für viele andere solcher personenorientierter Darstellungen darf man den abschließenden Raum dieses fantastischen zweiten Ausstellungsteils hervorheben: Im Rahmen einer animierten Vorführung schildert dieser Bereich anhand von eingeblendeten Texten auf der abschließenden Wand das weitere Schicksal aller historischen Hauptpersonen, die die Ausstellungsgäste während des Rundgangs so intensiv begleiteten, und ermöglicht den Besuchern somit einen informativen und die allzu menschliche Neugierde nach dem weiteren Schicksal dieser Akteure sehr befriedigenden Abschluss des Rundgangs.

Zweiter Ausstellungsteil: Blick in den Bereich zu „Götz von Berlichingen“ © Mühlhäuser Museen, Foto: historischeausstellungen.de

Im dritten und letzten Teil der Landesschau zur neuzeitlichen Rezeption des Bauernkriegs, der hier aus Platzgründen nicht näher beschrieben werden kann, sind neben Texten, Originalexponaten, Reproduktionen, Büchern und Plakaten auch Fotos und einige Filme zur Visualisierung in den Rundgang integriert. Auch dieser letzte Teil, soviel sei hier noch konstatiert, weiß mit neuen Erkenntnissen zu überzeugen und mit zahlreichen und aussagekräftigen Exponaten zu glänzen.

Zusammenfassung und Fazit

Die dreiteilige Thüringer Landesausstellung „freiheyt 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg“ in Mühlhausen darf man unter den zahlreichen größeren und kleineren Sonderausstellungen zum Jubiläum „500 Jahre Bauernkrieg“ in der Bundesrepublik Deutschland zweifelsohne als die bedeutendste museale Darbietung herausstellen. Die Mühlhäuser Großexposition überzeugt mit einer exzellenten Grundkonzeption und -ausrichtung, die alle wichtigen Aspekte der Thematik berücksichtigt: von den Grundlagen des bäuerlichen Lebens und den damit verbundenen gesellschaftlichen Missständen, also den Ausgangspunkten der Aufstände, über den Verlauf der Auseinandersetzung und die Visualisierung der Hintergründe und Motive insbesondere anhand der exemplarisch ausgewählten historisch bezeugten Hauptakteure bis hin zur Rezeption des Bauernkriegs in der Neuzeit. Herausragende, den Sachverhalt veranschaulichende Exponate und sehr informative, aufschlussreiche Texte in Kombination mit einer fantastischen Ausstellungsarchitektur und -gestaltung, vor allem in den

ersten beiden Teilen, lassen die Besucher für die Zeit des Besuches wahrlich in die Epoche des Bauernkriegs eintauchen. Hervorzuheben sei hier noch einmal die großartige Idee und Umsetzung der Fokussierung auf einzelne exemplarisch ausgesuchte authentische Akteure mit für den Konflikt aussagekräftigen Lebensläufen. Die dafür verwendeten individuell und jeweils beidseitig gestalteten Holzsilhouetten tragen zweifellos einen großen Teil zur atmosphärischen Dichte der Präsentation bei.
Man darf diese grandiose Landesausstellung und das höchst empfehlenswerte Begleitbuch allen historisch Interessierten, Laien wie Fachleuten gleichermaßen, ans Herz legen und die Landesschau insgesamt als einen der herausragenden Höhepunkte des Ausstellungsjahrs 2025 hervorheben.

Die Ausstellung kompakt

Titel:	freiheyt 1525 – 500 Jahre Bauernkrieg
Orte und Dauer:	Die drei Teile der Landesausstellung: Museum St. Marien/ Müntzergedenkstätte (Bei der Marienkirche, „Die ländliche Gesellschaft um 1525“) sowie Bauernkriegsmuseum/ Kornmarktkirche (Kornmarkt, „Die Gesichter des Bauernkrieges“), Kulturhistorisches Museum (Kristanplatz 7„Umkämpfte Geschichte“), 99974 Mühlhausen/Thüringen Sowie als Zusatzangebote: Allerheiligenkirche (Steinweg 37, Informationssammelpunkt und Tafelausstellung „Vom Aufbruch bis zum Ende“) und Historische Wehranlage (Frauentor 13, Fotoausstellung „Lebendige Zeit. Annäherung an den Bauernkrieg“) 26. April bis 19. Oktober 2025
Veranstalter:	Bundesland Thüringen und Mühlhäuser Museen
Ausstellungstyp:	Thüringer Landesausstellung 2025
Schirmherr:	Dr. Mario Voigt, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen
Vorbereitungszeit:	Erste Vorbereitungen: vor 7 Jahren. Konkrete Vorbereitungszeit: ca. 2 Jahre
Ausstellungskuratoren:	Dr. Nora Hilgert, Krisztina Péró, Dr. Barbara Leven, Daniel Spretke, Cornelia Dreer und Dr. Thomas T. Müller M.A. (Kuratoren), Dr. Susanne Kimmig-Völkner (Gesamtleitung), Dr. Julia Mandry und Dr. Hartmut Kühne (Konzeption)
Exponate:	über 400 Exponate
Leihgeber:	Eigene Bestände sowie über 80 nationale und internationale Leihgeber
Ausstellungsfläche:	1.500 m²
Eintritt:	Ausstellungsticket: Gültig für 1 Person für alle Ausstellungsorte der Landesausstellung in Mühlhausen an zwei nacheinander folgenden Tagen. Erwachsene: 17 €, ermäßigt und Gruppen (ab 10 Personen): 13 € Kinder (4-14 Jahre): 6 €, Kinder bis 3 Jahre: Eintritt frei Tagesticket/Einzelticket: Gültig für 1 Tag und einen Ausstellungsort. Erwachsene: 8 €, ermäßigt: 6 € Kinder (4 bis 14 Jahren): 3 €, Kinder bis 3 Jahre: Eintritt frei
Führungen:	Offene Führung: 8 € zzgl. Eintritt, Kinder (4-14 Jahre): 2 € zzgl. Eintritt Thematische Sonderführungen: 8 €, Kinder (4 bis 14 Jahre): 2,00 € Gruppenführungen: Führungen auf Anfrage: 30 € zzgl. Eintritt pro Person Die Führungen dauern ca. 45 Minuten und sind auf 20 Personen begrenzt. Es wird darum gebeten, sich 14 Tage vorher anzumelden.
Publikation:	Begleitheft zur Thüringer Landesausstellung in den Mühlhäuser Museen, hrsg. von Nora Hilgert und Susanne Kimmich-Völkner: 228 S., 16 x 24 cm, reich bebildert, zahlr. farbige Abbildungen: ca. 14,95 € (ISBN: 978-3-935547-98-7) Katalog (ab ca. September): ca. 400 S., ca. 300 Abb., ca. 24 × 30 cm: im Buchhandel: ca. 45 €, Michael Imhof Verlag (ISBN: 978-3731915133) Für Kinder: Thomas Kuschel: Die Geschichte vom Kreutter-Claus und Thomas Müntzer, Historische Erzählung aus der Zeit von Reformation und Bauernkrieg: 64 Seiten, illustriert von Christa Unzer, hrsg. von Marion Dammaschke, Arnstadt 2022, THK-Verlag: ca. 14,90 € (ISBN 978-3-945068-76-2)
Allgemeine Infos:	Tel.: 03601 85660
Internet:	www.bauernkrieg2025.de
eMail :	info@mhl-museen.de oder bauernkrieg@mhl-museen.de

(© Dr. phil. Martin Große Burlage M.A.,historischeausstellungen.de,info@historischeausstellungen.de, Internet: http://www.historischeausstellungen.de, Tel.: 0049 (0)2572 959496)